

VIII.

Aus Tante Melittas Leben.

Der kommende Morgen brach ebenso hell und sonnig an, wie die früheren. Susi, welche Tags zuvor so ungewöhnlich früh aufgestanden, schlief heute desto fester. Dagegen saß Anni schon lange aufrecht im Bett und wartete sehnsüchtig auf das Erwachen der Koufine. Wie man nur so lange schlafen konnte, wenn man sich doch so viel zu sagen hatte! Anni hüftelte, summt und sang allerhand Melodien vor sich hin, allein vergeblich, Susi regte sich nicht. Da riß ihr endlich die Geduld, sie sprang aus dem Bett und zog von dem Vogelbauer die Gardine, welche darüber gehängt war, damit der Dompfaff nicht zu früh erwachen sollte. „Singe doch, Mäzchen, singe,“ bat Anni leise, und alsbald stimmte das Tierchen deutlich und klar die Melodie ‚Heil Dir im Siegerfranz‘ an.

Da fuhr Susi empor, rieb sich die Augen und klatschte dann jubelnd vor Entzücken in die Hände. Das konnte aber der Dompfaff nicht vertragen, er verstummte sofort zu Susis unbeschreiblichem Kummer und war auch vorläufig nicht wieder zum Singen zu bewegen.

„Daß ich auch immer gleich so laut bin,“ klagte sie, „wäre ich still gewesen, hätte er gewiß noch lange gesungen, — nicht wahr, Annschen?“

„Das hätte er,“ bestätigte diese, „aber Du hast ihn erschreckt durch das laute Klatschen. Na, laß nur, morgen früh singt er wieder, dann wollen wir recht still sein.“ Sie war froh, daß die Gefährtin endlich